

Laudatio zu Ehren von Herrn Prof. Dr. Erhard Olbrich



gehalten von Dr. Carola Otterstedt
im Rahmen der Tagung
"Tiergestützte Intervention im Fokus der Wissenschaften"
an der Technischen Universität Dresden
am 7. September 2012

Lieber Erhard,
sehr verehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, dass wir heute im Rahmen der Tagung „Tiergestützte Intervention im Fokus der Wissenschaften“ einen Kollegen ehren, der sich auf ganz besondere Weise für die Entwicklung der Tiergestützten Arbeit im deutschsprachigen Raum verdient gemacht hat.

Professor Dr. Erhard Olbrich ist seit 2004 emeritierter Ordinarius für Psychologie der Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Forschungsschwerpunkt der Entwicklungspsychologie. Bereits Ende der 80er Jahre aber unterstützt Prof. Olbrich auf engagierte Weise die Entwicklung der Tiergestützten Intervention in Deutschland. Obwohl das Thema „Mensch-Tier-Beziehung“ damals für Wissenschaftler nicht gerade karrierefördernd war, begleitete er Nachwuchswissenschaftler als Doktorvater und brachte sich frühzeitig in Studien, Buchprojekten und auf Tagungen ein.

Es ist wunderbar zu sehen, was sich in mehr als 20 Jahren im Bereich der Tiergestützten Intervention entwickelt hat. Von anfänglichen kleinen Treffen in Prof. Olbrichs Büro der Universität Erlangen, über nationale wie internationale Tagungen und überregionalen Weiterbildungen, beschäftigen sich nun zunehmend verschiedene wissenschaftliche Disziplinen mit den Effekten der Tiergestützten Intervention und deren Qualitätssicherung.

Wir kennen Prof. Olbrich als unermüdlichen Reisenden in Sachen Tiergestützte Intervention. Das *Unterwegssein* war immer ein Teil seines Lebens und wir alle dürfen heute davon profitieren. Denn Erhard Olbrich bedient auf diese Weise viele Vortragsanfragen, die sonst unbeantwortet blieben. Aber nicht allein seine Präsenz an sich ist für die TGI-Community ein Gewinn, wir verdanken Prof. Olbrich viele inhaltliche Impulse, die die Entwicklung der Tiergestützten Intervention in deutschsprachigen Ländern gefördert haben.

Erhard Olbrich im nicht nachlassenden Engagement als Referent für die Tiergestützte Intervention in den deutschsprachigen Ländern.



Was prägte Prof. Olbrichs Engagement für die Tiergestützte Intervention?

Aus den vielen Gesprächen mit ihm hatte ich den Eindruck, dass es tatsächlich die Begegnungen mit Tieren sind, die ihm immer wieder wichtige Impulse gegeben haben. Viele von uns kennen noch Golda, die unvergessene Retriever-Hündin. In Vorträgen haben wir an Beispielen der Begegnung mit Golda gelernt, was wir unter analoge Kommunikation verstehen.

Analoge Kommunikation

... die frühe Sprache der Beziehung.

... nutzt Gestik, Mimik, Stimmmodulation, Augensignale, Haptik.



Foto: B.v. Rechenberg



Jean Luc Cornec 1989

Erzählungen von dem Pferd Charly oder einer kleinen Pferdeherde in den USA, die Prof. Olbrich jedes Jahr für ein paar Wochen intensiv erlebte, machten so manche theoretischen Ausführungen nachvollziehbar und lebendig.



Authentisch werden

Tiere sind nicht nur authentisch,
sie machen Menschen
ein Stück weit authentischer.

E. Olbrich

Aus den USA brachte Prof. Olbrich uns seine Eindrücke der TGI-Szene Amerikas mit. Schnell erkannten wir, dass wir amerikanische Erfahrungen auf diesem Gebiet nicht einfach eins zu eins übernehmen konnten. Wir haben jedoch diese Impulse für unsere eigene Kultur, unseren eigenen gesellschaftlichen Rahmen aufnehmen und adaptieren können. Wir haben von Prof. Olbrichs unermüdlicher Leselust profitiert, die uns u.a. auch die internationale Fachliteratur nahegebracht hat.

Nach Kellert meint *Biophilie* eine physische, emotionale und kognitive Hinwendung zu Leben und Natur. Prof. Olbrich hat Thesen vermittelt, die vielen Praktikern geholfen haben, zu verstehen, wie die Begegnung zwischen Mensch und Tier wirkt, warum wir mit Tieren auf welche Weise besonders gut kommunizieren können.

Prof. Olbrich ist ein neugieriger Zeitgenosse, der sich selber Fragen stellt und Freude daran hat seine Gedanken zu formulieren: in Gesprächen, in Vorträgen und in Publikationen. Erhard Olbrich ist vor allem aber ein Mensch, der Kollegen empathisch zuhört und sie auf ihrem Weg fachlich unterstützen mag.

Biophilie

meint
eine physische,
emotionale
und kognitive Hinwendung
zu Leben und Natur.

S.R. Kellert 1997



Foto: B.v. Rechenberg

Ich möchte zwei Projekte aus Prof. Olbrichs Schaffen herausnehmen, die die Entwicklung zu einer zunehmenden Professionalisierung der Tiergestützten Arbeit unterstützt haben.

Im Jahr 2000 saßen wir im Garten bei Ingrid Stephan und überlegten, wie ein Konzept für eine qualifizierte Weiterbildung zur Tiergestützten Arbeit aussehen müsse. Seit dem begleitete Erhard Olbrich als Dozent, Seminarleiter und Prüfer die Weiterbildungsseminare im Institut für soziales Lernen mit Tieren in der Wedemark. Erstmals war es seit 2001 möglich in Deutschland eine fachliche Weiterbildung zur Tiergestützten Intervention mit einem qualifizierten Abschluss zu erhalten. Und viele der Teilnehmer dieser Kurse profitierten von den Vorträgen von Prof. Olbrich und von seinem persönlichen Engagement in den Gesprächen mit den Praktikern.



1. Weiterbildungskurs (2001)
zur Tiergestützten Intervention
am Institut für soziales Lernen in der Wedemark

Fotos: C. Otterstedt



2006 gründete Prof. Olbrich gemeinsam mit Kollegen, wie Dennis Turner und anderen, die International Society for Animal-Assisted-Therapy, deren Präsident er heute ist. Diese Gesellschaft reiht sich ein in den vielfältigen Bemühungen eine gute Qualität der Tiergestützten Intervention im Rahmen eines internationalen Standards zu unterstützen.

International Society for Animal-Assisted Therapy (ISAAT)



Foto: D. Turner



Foto: E. Frick-Tanner

Als wir uns Anfang der 90er Jahre das erste Mal in Erlangen trafen, erzählte mir Prof. Olbrich von seinem wissenschaftlichen Engagement für die Gerontologie, welches er bereits während seiner beruflichen Aufenthalte in den USA verfolgt hatte und als Mitglied der Sachverständigenkommission bei der Erstellung des 1. Altersberichtes der deutschen Bundesregierung einbringen konnte. Es spricht für Erhard Olbrich, dass er sich selber diesem Thema nicht auf Distanz, vielmehr mit Empathie und Engagement näherte und auch hier die Tiergestützte Intervention als einen möglichen Weg der Begleitung von älteren Menschen und Demenz-Betroffenen ansprach. Hier schließt sich der Kreis seiner Forschungsschwerpunkte („Entwicklung des Menschen in der gesamten Lebensspanne“ und „Kompetenz im Alter“) mit Prof. Olbrichs Engagement für die Entwicklung der Tiergestützten Intervention in Deutschland auf wunderbare Weise.

Tiere in der Begleitung
von älteren Menschen

Entwicklung des Menschen
in der gesamten Lebensspanne

Kompetenz im Alter



Welche Bedeutung hat die Mensch-Tier-Beziehung an sich für den Menschen?

Ein Zitat von Prof. Olbrich gibt darauf eine eindeutige Antwort:

„Die uralten, evolutionär bewährten Prinzipien des Zusammenlebens mit anderen Lebewesen sind für die Lebensgestaltung der Menschen im 21. Jahrhundert nach wie vor gültig. Sie prägen unser Leben ebenso wie die Kultur und das effiziente, nach wissenschaftlichen und technologischen Erkenntnissen geführte Leben. Wir sind auf eine Verbundenheit mit Tieren, mit dem gesamten belebten und unbelebten Kosmos angewiesen. Gehen wir aus dieser Verbundenheit heraus, dann reduzieren wir unsere Lebensmöglichkeiten, dann schränken wir unsere Gesundheit und unsere Lebensqualität selber ein.“

Was bedeutet dieser Gedanke für die Weiterentwicklung der Tiergestützten Intervention?

Eine qualitätsvolle Tiergestützte Intervention kann zu einer Sicherung und Erhöhung der Lebensqualität beitragen. Auf welche Weise und mit welchen langfristigen Effekten, dazu wollen wir auch auf dieser Tagung allen Nachwuchswissenschaftlern Mut machen sich für dieses neue Forschungsgebiet zu engagieren. Professor Erhard Olbrich hat auf verdienstvolle Weise viele Wissenschaftler motiviert dies zu tun.

Therapeutisch wertvoll

Eine stimmige Kommunikation
- z.B. zwischen Mensch und Tier -
vermeidet nicht nur grundlegende Diskrepanzen zwischen
Sender und Empfänger, sie hilft auch, dass eine Person sich
selbst einfach und wahr erfahren und sich einfach und wahr
mit ihrem Gegenüber austauschen kann. Schon das ist
therapeutisch wertvoll.

E. Olbrich 2003



Foto: C. Otterstedt